

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 14

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lieben hebt, hinabdrückt oder dreht und jedesmal, wenn nöthig, dasselbe richtet, so daß kein Schuß wirkungslos bleibt. Beim Feldgeschütz ist das Gewicht so berechnet, daß kein einziger Schuß das Gleichgewicht des Geschützes stören kann, und wenn daher die Tragweite einmal bestimmt ist, so kann die Kanone sofort für eine Reihe von Schüssen gerichtet werden. Zur Bedienung sind nur zwei Mann nöthig, nämlich der Feuernde und der die Patronen bereitende. Die angestellten eingehenden Versuche haben vorzügliche Resultate ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um Plewna. Taktische Studien von Th. v. Trotha, Hptm. im Kadettencorps. Mit einer Karte in Steindruck. Berlin, 1878.

E. S. Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung.

Das militärische Publikum der Schweiz hat aus mehr wie einem Grunde alle Ursache, dem Kampf um Plewna seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Höheren Orts sind Offiziere entsandt, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studiren. So lange ihre Berichte indes nicht veröffentlicht sind, verweisen wir den Leser auf vorliegende Monographie, die in Form einer taktischen Studie das in großen Umrissen jedem Leser mehr oder weniger bekannte rein Thatächliche der Plewna-Kämpfe interessanten kritischen Betrachtungen unterzieht.

Wir sagen, mehr wie ein Grund müsse den um die erfolgreiche Landesverteidigung besorgten Patrioten antreiben, die brillante türkische Vertheidigung unverweilt im Detail zu studiren. Oben an stellen wir den wichtigsten, die im beendigten Kriege als Regel auftretende Anwendung großartiger Feldbefestigungen, wodurch diesem Kriege ein charakteristisches Merkmal, anderen modernen Kriegen gegenüber aufgedrückt wird. Ein zweiter Grund ist die mit der fortificatorischen Verstärkung des Schlachtfeldes auftretende neue Feuertaktik, ein dritter Grund endlich die erweiterte Ausbildung und Ausbildung der Infanterie.

Wir wollen es hierbei bewenden lassen und auf diese Gegenstände nur in aller Kürze hinweisen, um dadurch unsere Leser zu veranlassen, den kritischen Auslassungen des Herrn Verfassers in der interessanten Monographie selbst zu folgen.

Der passive Factor der türkischen Vertheidigung, die Anwendung der Feldbefestigungen, macht sich theils durch die Erbauung eigentlicher Verhöanzungen, theils durch das Festsetzen und Einrichten im Terrain vermittelst flüchtig angelegter Schützengräben dem Gegner überall sehr fühlbar. Rämentlich ist mit großem Geschick darauf Rücksicht genommen, daß eine vordere Linie, falls sie in die Hände des Feindes gefallen, keine Deckung gegen die noch behaupteten rückwärtigen Linien bietet.

Der active Factor — eine Folge der weittragenden und schnell feuern den Gewehre — tritt in einer höchst einfachen, aber dabei furchtbaren Feuertaktik auf, welche die gespannteste Aufmerksamkeit der schweizerischen Infanterie herausfordert. In der Praxis gestaltete sie sich folgender-

mäßen: Sobald man den Gegner im Bereich der Tragweite des eignen Gewehres wußte, wurde der vermutlich von ihm eingenommene oder zu durchschreitende Raum ohne Rücksicht auf Entfernung und Treffwahrscheinlichkeit und ohne jede Rücksicht auf Patronenverbrauch mit einem Feuer überschüttet, dessen Heftigkeit und Dauer geradezu unerhört genannt werden konnte. — Hiergegen lassen sich gewiß berechtigte Einwendungen machen, allein die so oft — aus technischen Gründen — bezweifelte Möglichkeit eines derartigen Schnellfeuers ist nun doch tatsächlich bewiesen.

Die complicirten neuen Gewehrsysteme haben selbst in der Hand ungeübter Mannschaften ihre Feldbrauchbarkeit glänzend bewährt, ja auch die vielerorts als Kriegswaffe früher abgelehnten Magazin-Gewehre zeigten in der technischen Behandlung keine Schwierigkeiten, und der Ersatz der in unglaublicher Menge verbrauchten Munition ist türkischerseits — in der Defensive sowohl, wie in den selteneren Fällen der Offensive — ohne jegliche Schwierigkeit bewerkstelligt.

In Bezug auf die Ausbildung der Infanterie tritt nunmehr das Schanzenzeug sehr bedeutend in den Vordergrund und der Mangel daran ist russischerseits oft gerade zu peinlich empfunden worden. Die Ausbildung der Infanterie dagegen ist dahin zu erweitern, daß sie sich von Mitwirkung technischer Truppen bei allen gewissermaßen rein taktischen Schanzarbeiten wo möglich ganz emanzipiren kann; daß es geht, hat die türkische Infanterie trotz ihrer sonstigen vielfach mangelhaften Ausbildung bewiesen.

So hat es Osman Pascha — unter Anwendung der oben bezeichneten beiden Factoren seiner Kriegsführung — verstanden, einem fortgesetzt sich verstärkenden Gegner gegenüber und unter dem scheinbar überwältigenden Feuer einer weit überlegenen Artillerie 5 Monate Stand zu halten und die ganze Kriegslage durch diese zähe Vertheidigung umzugestalten. Die Leistungen Osmans und seiner Armee dürfen daher als alle von ihnen gehegten Erwartungen übertreffend bezeichnet werden.

Das von Osman gegebene Beispiel ist in zukünftigen Kriegen nachzuahmen. Diejenigen aber, welche vorliegende Monographie auf unsere Empfehlung gelesen haben, werden gewiß mit dem Herrn Verfasser einverstanden sein, wenn er in Bezug auf dies Nachahmen sagt: „Anlagen von Festungen sind in Friedenszeiten — wenn nur Geld vorhanden ist — mit Anwendung aller denkbaren technischen Hülfsmittel leicht zu machen; bei der Anlage von Feldbefestigungen dagegen wird immer die Zeit und meist auch die verfügbare Arbeitskraft knapp bemessen sein und es wird sich darum handeln, durch vorbereitende Maßregeln (Herstellung von Befestigungsentwürfen für alle solche Punkte, welche in gewissen Kriegslagen leicht von Wichtigkeit werden können; Einübung der Truppen in der Herstellung größerer Befestigungsanlagen; Ausrüstung der Infanterie mit Schanzeug; völlig fertig hergestellte und in

der Nähe der projectirten Anlage in ihren einzelnen Theilen aufbewahrte Holzbauten, als Blockhäuser, Pulvermagazine, Bettungen, Blendungen, Baracken u. s. w.) die zweckmäßige und schnelle Herstellung von Feldbefestigungen im gegebenen Momente zu erleichtern".

J. v. S.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Wahlen.) Der Bundesrat hat das Kassationsgericht für die eidg. Truppen ergänzt und gewählt: 1) als Mitglied des gekachten Gerichts: Hrn. Alfred Bürli, Major im Generalstabskorps, in Bern, an der Stelle des ausgetretenen Hrn. Oberstleutnant Hofer; — 2) als Auditor der V. Infanteriebrigade: Hrn. Hauptm. Albert Schneider, in Hottingen, an der Stelle des verstorbenen Hauptmann Wildholz.

— (Ernennung.) Zum Cavalier-Instructor II. Klasse ist Herr Alexandre de Buds, Gulden-Oberleutnant, von Petits-Saconnex (Genf), in Bern, ernannt worden.

Bundesstadt. (Der Com mandant des Schüren-bataillons Nr. 3), Herr Major Nosslet, hat aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung vom gebachten Commando nachgesucht, welche Entlassung ihm vom Bundesrathe auch gewährt wurde.

— (Entlassung.) Herr Commandant J. Keller in Schleitheim, Instructor II. Klasse der Infanterie im VI. Divisionskreise, hat wegen Familienverhältnissen die Entlassung von seiner Stelle auf Ende des laufenden Monats nachgesucht. — Diese Entlassung gewährt ihm der Bundesrat in Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— (Eidg. Commission.) Wie s. S. in den Bundesrathsverhandlungen gemeldet wurde, hat der Bundesrat die Hh. Oberstn. Siegfried und Philippin und Ingénieur Dapples als Abgeordnete zu einer Konferenz mit Delegirten der französischen Regierung betreffend das Bahnhütt-Locle-Gol-de-Noches, welches die Bern-Jurabahn mit der Linie Besançon-Morteau verbinden soll, ernannt. Nach dem gegenwärtig projectirten Tracé würde nämlich die Verbindung in der Tiefe eines Tunnels, der zum Thell auf schweizerischem Gebiete liegt, vor sich gehen. Da aber diese Verbindung der beiden Bahnen in einem Tunnel im Kriegsfall und vom militärischen Gesichtspunkt nicht ohne Inconvenienzen ist, so gedenkt man, das Tracé in einer Weise zu modifizieren, daß der Tunnel entweder ganz auf französisches, oder ganz auf schweizerisches Gebiet zu liegen kommt.

— (Truppenzusammensetzung der II. Division.) Für den diesjährigen Truppenzusammensetzung rüden die Truppen-einheiten der II. Division am Schluß der Vorübung (14. September) in die Linie. Zur Markierung des Gegners wird für einige Tage die Infanteriebrigade Nr. 5 nebst Spezialwaffen zusammengesetzt. Als Manöviterrain ist die Gegend zwischen Freiburg-Murten-Bern mit der Aare als nördliche Grenze gewählt worden.

Thun. (Schießversuche.) Die in Thun begonnenen Schießversuche mit den Krupp'schen Geschützen sind einstweilen unterbrochen worden. Betreffs des 15 Centimeter-Positionsgeschützes scheint sich die Artilleriecommission etwas in Verlegenheit zu befinden, man weiß nicht recht, von wo und wohin schießen bei der gewaltigen Wurkraft dieses modernsten Geschützes. Ein Plan geht jetzt dahin, von der Schüttweyehöhe, ob Steffisburg, aus auf die Altmünd die Geschosse zu werfen, wosfern es gelingt, die gewaltige Last den steilen Weg bei der Kirche in Steffisburg hinaufzuschaffen.

Bern. (Im städtischen Offiziersverein) referierte zu Anfang dieses Jahres Hr. Oberst. Walter über seine Wahrnehmungen bei den Fehlübungen des 14. deutschen Armeecorps, denen er letztes Jahr beigewohnt hat, und sagte u. A.: "Bei allen Übungen blieb es Hauptaufgabe, daß der Angreifer den Gegner zu umfassen sucht; Umgehung und andere complicirte

Manöver wurden nicht gemacht. Das Salvenfeuer auf grosse Distanzen liegt ausschließlich in den Händen der Offiziere, die stets die Enisierung abschäben und die Abgabe der Schüsse com mandieren, endlich während der ganzen Zeit die Mannschaft ununterbrochen belehren. Das Einzelneuer und die Gruppensalve beginn auf Distanzen von 400 Meter. Am Ende wird zum Bajonetangriff übergegangen; derselbe wird im Sturmshritt ausgeleitet. Die geschlossene Form wird im Ganzen mehr gebraucht, wie bei uns. Die Anwendung der sog. „loosen Form“ sah man nie. Interessant für den Zuschauer war, daß nach jedem Angriff paratmäßig ererichtet wurde, und zwar stets nach Abbruch jedes Gefechtes von dem ganzen Regiment, in der Verfaßung, in welcher es sich gerade befand. So bewunderungswürdig aber auch die Präzision beim Paradeerexerzieren ist, um so mehr contrastiert sie mit der Ungezwungenheit und Actionsfreiheit, deren sich jeder während des Gefechts erfreut. Bei allen Übungen wurden, und zwar von der Truppe selbst, Schüßengräben aufgeworfen, wo und so oft dieses nothwendig schien. Während der Divisions- und Corpmanöver geschah dies durch die Pioniere."

Winterthur. (Ein Vortrag) im Winterthurer Offiziersverein von Hrn. Oberst Bollinger fand am 20. März statt. Der behandelte Gegenstand waren die Wahrnehmungen bei Gelegenheit des Besuchs der Manöver des 14. deutschen Armeecorps.

Argau. (Kadettencorps.) Als ein Kuriosum ist zu melden, daß Hr. Fürsprech Heuberger den Beitrag von Fr. 1000 an das Kadettencorps der Kantonschule streichen und damit das Corps aufheben wollte; er wurde aber gehörig heimgesucht. Bei uns im Argau, an der Wiege des Kadettewesens, wo die Waffenübungen an den Bezirksschulen obligatorisch sind, muß man mit solchen Anträgen, welche einer momentanen Laune entspringen, nicht kommen. Der Nutzen des Kadettewesens ist für Alle, welche sehen wollen und können, so einleuchtend, dasselbe ist eine so bedeutende Vorschule für die Armee, daß leichtere mit Besetzung des Kadettewesens bedeutenden Schaden leiden müßte. Mag man auch anderwärts augenblicklich anderer Meinung sein und in übler Laune über den sogenannten Militarismus das Kind mit dem Bad ausschütten, im Argau findet sich kein Boden hierfür.

(Schw. G. P.)

Genf. (Kartographisches.) Hr. Major Ed. Pictet hat eine submarine Karte des Genfersees in zwei Blättern publiziert. Diese interessante Publication bietet ein getreues Bild des Grundes des Genfersees. Auch die erratischen Blöcke sind nicht vergessen, die sich zahlreich im Genfersee finden.

Verchiedenes.

— (Der Curymeter.) (Corr.) Die Nr. 10 Ihrer interessanten Zeitung bringt die Beschreibung eines „Curymeter“ zur Messung der Längen gekrümmter Verkehrswege auf Karten.

Schon seit Jahren ist im Großherzogthum Hessen ein derartiger Distanzmesser, ein s. g. „Distanzräddchen“ gebräuchlich, das Herr Ingénieur Walbier in Darmstadt, Rheinstraße, für 3 Mark liefert und das auch bereits beim großen Generalstab in Berlin Eingang gefunden hat.

Broßhaken den beiden Armen, eine Gabel von Messing mit Holzstiel, lauft auf einer Mikrometerschraube als Achse ein Messingräddchen, das an's Ende derselben geschräbt an seinem tiefsten Punkte eine Marke als Nullpunkt trägt.

Um Gebrauch ist das Räddchen in dieser Stellung auf den Ausgangspunkt des zu messenden, event. gewundenen Verkehrswege mit der Marke vertical zu setzen und denselben bis zu dem Weg-Endpunkte entlang laufen zu lassen.

Zur Bestimmung der Entfernung wird nun das Räddchen in dieser Endstellung auf den Nullpunkt des Maßstabes der Karte mit seinem tiefsten Punkt wieder vertical gesetzt und auf diesem entlang bis zum Anfangs- d. i. Nullpunkt des Rades auf der Achse wieder zurücklaufen lassen, so daß nunmehr einfach auf dem Maßstab die Entfernung abgelesen werden kann.

Dieser Distanzmeßstiel ist somit für jeden beliebigen Maßstab einer Karte brauchbar.

—o.